

**Heinrich von Limburg begleitet Kaiser Friedrich II. auf dem Kreuzzuge, und fordert von dem Grafen von Mark die isenburgischen Güter zurück. Fehde zwischen Berg und Mark. Ludolf von Boinen, des Grafen von Mark treuer Truchsess.**

Als der Kaiser Friedrich der Zweite endlich den längst angelobten Kreuzzug im Jahre 1228 unternahm, der den Christen auf kurze Zeit Jerusalems Besitz wieder verschaffte, nahm auch Heinrich das Kreuz, um Gefahr und Ruhm mit seinem kaiserlichen Herrn zu teilen. Von seinen Abenteuern auf diesem Zuge ist uns nichts berichtet, und wir sehen ihn schon im folgenden Jahre 1229 wieder in die Heimat zurückkehren.

Seit Isenburgs blutiger Tat waren nun mehr als vier Jahre vergangen und der junge Dietrich, des Hingerichteten ältesten Sohn, stand als kräftiger Jüngling vor seinem heimgekehrten Pflegevater Da dachte dieser, dass es jetzt an der Zeit wäre, das Erbe seiner Schwester-Söhne zurückzufordern und bereitwillig verhiessen die Grafen von Lippe, von Steinfurt und andere, auch der Bischof von Osnabrück, des Grafen Friedrich von Isenburg Bruder, sein redliches Vorhaben nach Kräften zu unterstützen.

Demnach wandte er sich an den Grafen Adolf von Mark und stellte diesem vor, wie es ihm nicht wohl anstehe, sich mit dem Erbe seiner verwaisten Stammvettern zu bereichern. Er möge nun den rechtmäßigen Eigentümern zurückgeben, was er schon allzu lange besessen habe. Aber Adolf gab solchen Vorstellungen kein Gehör. „Friedrich von Isenburg sei in des Reiches Acht und in der Kirche Bann gestorben. Ein Geächteter habe keinen Besitz mehr und sei erblos. Darum stehe ihm, als dem nächsten Stammvetter, das Recht auf die isenburgischen Besitzungen zu, die ja ohnehin in früherer Zeit mit der Grafschaft Altena verbunden gewesen. Er gedenke sie zu behalten und nötigen Falls sein recht mit dem Schwerte zu beweisen.“ --- Auch hatte der Graf nichts unterlassen, sich in dem eroberten Lande festzusetzen. Während er durch mancherlei Vergünstigungen die Liebe seiner neuen Unterthanen zu gewinnen suchte, mit tätiger Sorge Alles umfassend, was die Wunden heilen mochte, die der wilde Kriegssturm dem Lande zugefügt hatte. So erbaute er da, wo die Ahse sich in die Lippe mündet, die Stadt Hamm, um, wie ein alter Berichterstatter meldet, den Unglücklichen, welche durch die Zerstörung der isenburgischen Feste Nienburg heimatlos geworden waren und nun zerstreut im Lande umherirrten, eine neue Heimat zu gewähren. Es war am Aschermittwoch des Jahres 1226, als der Grund zu dieser neuen Stadt gelegt ward. In gleicher Absicht begann er am Tage des heiligen Pankratius 1227 den Bau der Burgfeste Blankenstein, auf derselben Stelle, wo die zertrümmerte Isenburg gestanden hat. Auch hier fanden viele von denen, die in der blutigen Fehde Obdach und Eigentum verloren hatten, Schutz und Heimat. Bei allen diesen weisen und wohlüberlegten Schritten soll der Graf dem Rat seine viel getreuen Truchsess, des ehrenhaften und tapferen Ritter Ludolf von Boinen gefolgt sein. Auf den Rat dieses Getreuen trat er auch mit dem Herrn Dietrich von Volmastein in Unterhandlung und erkaufte die Stadt Lünen von ihm.

„Ludolf von Boinen – so rühmten die Berichte – sei ein Vorbild aller treuer Diener gewesen, nur immer den Vorteil seines Herrn im Auge haltend, an seinen eigenen Gewinn so wenig denkend, dass er seinen Kindern nur eine kleine Burg hinterließ. Während er doch Jahre lang die Grafschaft verwaltete, und seinen Herrn reich machte“. Ein herrliches Zeugnis für den Diener, aber kein geringeres für den Herrn, dem so eifrige Treue sich liebend widmete.



Pauluskirche in Hamm; erbaut um die Zeit der Stadtgründung